

Fürth, Fürther Freiheit



Der Platz wurde im Volksmund „Fürther Plärren“ genannt. In der NS-Zeit hieß er Schlageterplatz. Hier wurden in der Nacht des 9. November 1938 die jüdischen Fürther zusammengetrieben und drangsaliert.

Fürther Freiheit 4



Das 1866 als Bahnhofstraße 26 errichtete, später Königswarterstraße 26 genannte Haus gehörte 1872 dem Hopfenhändler Meir Gutmann (1830–1887 [AF w419]). Von ihm erbte es seine Witwe Babette Gutmann (1831–1896 [AF w418]). Es war noch 1898 im Besitz der Familie.

AF. – Habel, S. 116.

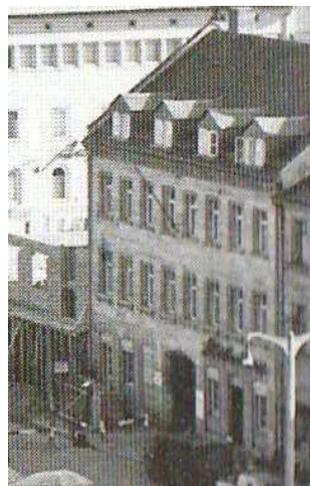
Fürther Freiheit 6



Das spätklassizistische Wohnhaus wurde 1872/73 errichtet. Von Salomon Bergmann (1845–1912 [NF IVXa.9]) erbte es seine Witwe Rosalie Bergmann (1855–1930 [NF IVXa.10]). Ihre Erben „verkauften“ das Haus am 9.6.1936 um 45.600 RM. Die Kreishandwerkerschaft kaufte es am 2.3.1937 um 75.000 RM.

Kataster 14. – Kataster 17. – Kataster 20. NF, S. 635.

Fürther Freiheit 8



Das Haus kauften die Brüder Eugen Rosenfelder (1881–1927 [NF VIII.140]) und Albert Rosenfelder (*1882 – Shoah-Opfer) am 8.3.1919 und verlegten ihr Geschäft *Eisen- u. Metallhandlung Gebr. Rosenfelder* hierhin. Eugens Teil erbt seine Witwe Selda Rosenfelder (*1896, 1939 nach USA). Das damals Schlageterplatz 8 genannte Wohnhaus mit 4 Wohnungen, davon 3 mit Bad, 14 Zimmer, Anbau, Lagergebäude mit Holzlege und Bretterlager, Werkstattgebäude und Hof, Plan-Nr. 1130/14, 1140 qm, Zustand Vorderhaus gut, Rückgebäude schlecht „kaufte“ am 15.11.1938 der stellvertretende Gauleiter Karl Holz um 25.000 RM. Nachdem das für ungültig erklärt wurde, „verkauften“ Selda Rosenfelder (in USA) und ihre Tochter Margarethe *Gretchen* (*1920 Fürth, in USA) das Anwesen am 5.5.1941 um 64.800 RM an Karl Rösch und Frau. Der Kaufpreis ging auf Gestapo-Sonderkonto Nr. 70081 Sparkasse Nürnberg. Das Haus wurde 1949 an Selda Weinschenk, Tochter Margarethe Hesky und Hans Rosenfelder (alle in USA) sowie Lotte Roman (*1920 Fürth, in Tel Aviv) zurückerstattet. Sie verkauften es am 26.11.1954 um 150.000 DM an Gustav Schickedanz. Das im Krieg beschädigte Haus wurde nach 1970 abgebrochen, jetzt steht sich hier ein Neubau.

Kataster 20. – NF, S. 393 f. – www.juedisch-in-fuerth.de. – Histor. Fotos StadtAF und Körnlein.

Fürther Freiheit 10

Das als Bahnhofstraße 23 erbaute, später Königswarterstraße 10 genannte Haus ließ 1833 der Mandelkaffeeabrikant David Cohn (1797–1885 [AF w576]) errichten. 1860 kaufte es Aaron Feistmann (1812–1880 [AF w940]). Sein Sohn Josef Feistmann (1846–1913 [NF III.163]) erbte die Zichorienfabrik und das Wohnhaus mit Durchfahrt, Magazin und Lagerböden, Zichorienmühle, Maschinen- und Kesselhaus, Fabrikgebäude mit Hausmeisterwohnung, Magazin und Lagerhaus, Kohlenschöpfe, Fassremise, Brunnen und Hof, Plan-Nr. 1130/12. 1926 kaufte Gustav Schickedanz die Firma und das Haus. Das wurde abgebrochen, jetzt steht hier ein Neubau.

Kataster 14. – Kataster 17. – Kataster 20. – AF. – NF, S. 119 f.

Fürther Freiheit 12

Das 1866 als Bahnhofstraße 22 errichtete Haus mit Nagelschmiedegerechtigkeit kaufte Nagelschmiedemeister Løb Wassermann (1803–1877 [AF w333]) am 4.1.1852 um 1.350 Gulden und baute im Folgejahr eine Dampfmaschine ein. Er blieb Eigentümer bis zu seinem Tod, das Haus war noch 1891 in Familienbesitz. Es wurde abgebrochen, jetzt steht hier ein Neubau.

Kataster 9. – AF. – NF, S. 323.